

Carte blanche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **17 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Carte blanche

Welches Instrument darf es denn sein?

Mit dieser Frage schlagen sich alljährlich leid geplagte Schulleiter und Schulleiterinnen, Grundschullehrkräfte und Eltern herum. Vor der Instrumentenwahl der Kinder sollen Abklärungen die Entscheidung erleichtern. Zusätzliche Veranstaltungen mit Informationen über Instrumente sind en vogue und obendrein kann man auch professionelle Abklärer bemühen. Selbst Musikhäuser bieten Abklärungen an - gegen Entgelt selbstverständlich.

Hier ein paar Tips, wie man unseren Kleinen das «richtige» Instrument vermitteln könnte. Zuerst sind wichtige Grundfragen zu stellen: Muss es z.B. ein leises oder darf es ein lautes Instrument sein? Sehr wichtig! Ich kenne einen Trompetenlehrer, der lässt seine Schüler immer in die Vorhänge blasen, damit er sein Gehör schonen kann. Er hätte damals vielleicht besser ein leiseres Instrument gewählt. Oder ein Schlagzeuglehrer, der wie die Schiessinstruktoren, Ohrenschützer benützt. Lärmempfindlichen Kindern oder Eltern könnte klassische Gitarre oder noch besser Maultrommel empfohlen werden. - Eine weitere wichtige Frage ist die nach der bequemsten Spielweise. Da sind z.B. die halsversteifende, kinnverklemmende Haltung der Violinisten oder die sitz fleischmalträuernde Tätigkeit der Organisten ein Hindernis. Vielleicht aber sollte es ein grosses Instrument wie die Tuba, ein nobles wie die Konzertharfe, ein grossartiges wie der Flügel, ein lässiges wie die Elektrogitarre oder ein modisches wie die Pun-

flöte sein. Auch der Preis spielt natürlich eine Rolle. Man wird heute vorsichtiger mit Investitionen, weshalb einzelne Klavierfabriken ja bereits Konkurs anmelden müssen. Da wären eine Blockflöte oder eine Mundharmonika relativ billig.

Häufig ist jedoch alles Suchen nach Begabung, Intelligenz, Charakter oder innigen Wünschen bei unseren Zöglingen unwichtig. Entscheidend kann sein, dass ein Cello oder ein Klavier unbenutzt herumsteht, dass Mama Querflöte gelernt hat, dass Grossvater Geige spielt oder dass das Rock-Idol mit seiner Gitarre lässig aussieht. Vielleicht aber auch, dass die Flöte so blöd piepst, die Geige so eklig kratzt und man für den Kontrabass ein Auto mit Anhänger braucht.

Manchmal kommt mir die Frage nach dem richtigen Instrument wie jene nach der richtigen Speise in einem Restaurant vor. Auch da wird bereits der Säugling ausgiebig befragt. Möchtest du Pommes-frites? Nein! Möchtest du ein Schnitzel? Nein! Dann vielleicht Spaghetti Bolognese? Nein! Wie wäre es mit einer Bratwurst? Nein! Es kommt den liebenden Eltern nicht in den Sinn, festzustellen: «Du möchtest gar nichts, denn du hast keinen Hunger!»

Könnte es nicht auch bei der Instrumentenwahl so sein? Es muss nämlich gar nicht immer ein Instrument sein. Statt etwas zu spielen, könnte man auch singen. Das ist billig. Es braucht nichts herumgetragen zu werden. Es ist modern. So viele singen heute! Und nicht zuletzt ist es leicht. Wenn man an alle die kaputten Stimmen von unfähigen Sängern und Sängerinnen denkt, die uns täglich aus Lautsprechern entgegenplärren, braucht es wenig Mühe, um es bald einmal besser zu können. Also garantierte Motivation durch Erfolg. Es lebe der Kinderchor!

Kasimir

Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz:



Kanton Basel-Stadt

Abbau der musikalischen Grundkurse in Basel-Stadt?

Unterschriftensammlung für eine Petition an den Grossen Rat

Der Erziehungsrat des Kantons Basel-Stadt hat beschlossen, die musikalischen Grundkurse mit Beginn des Schuljahres 1994/95 in den 4. Klassen der Primarschulen zu streichen. Die Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt und die Sektion LCH (Lehrerinnen und Lehrer Schweiz) will nun mit einer Petition an den Grossen Rat diesen an seinen Beschluss vom 16.10.1985 erinnern, welcher den musikalischen Grundkurs im Schulgesetz verankert hat. Gleichzeitig wird gefordert, dass die Grundkurse an der Primarschule in ihrem heutigen Umfang erhalten bleiben.

Die Elternorganisation und die LCH halten in ihrer Petition fest, dass dieser Unterricht unbestritten ein wertvoller und nicht mehr wegzudenkender Teil des Bildungsangebotes der Primarschule geworden ist, der - obwohl freiwillig - von über neunzig Prozent der Primarschüler besucht wird. Im Petitionstext wird darauf hingewiesen, dass der Musikunterricht an der Schule erwiesenermassen nicht nur das Sozialverhalten der Kinder verbessere, sondern auch noch ihre Leistungsfähigkeit in anderen Fächern. «Wir Eltern sind besorgt, dass hier den Kindern ab Schuljahr 1994/95 ein Fach gestrichen wird, das ganz speziell geeignet ist, die Lebensfreude, die Persönlichkeitsentwicklung und das Ver-

antwortungsbewusstsein' (Zitat aus dem Lehrplan) der Kinder zu fördern. Im Interesse unserer Kinder und auch unserer Gesellschaft wehren wir uns gegen dieses Sparen am falschen Ort.»

Auch die Lehrervereinigung der Musik-Akademie der Stadt Basel unterstützt die Unterschriftensammlung, da sie überzeugt ist, dass in den Bereichen Kultur und Musikerziehung kein weiteres Sparpotential mehr vorhanden ist. Mit diesem Stundenabbau werden auch zwanzig Prozent der Arbeitsplätze im Bereich der musikalischen Grundkurse abgebaut. Besonders angesichts der heutigen Schulsituation mit einem hohen Anteil fremdsprachiger Kinder sei die integrative Wirkung der Grundkurse erheblich, und ihre Reduktion werde nicht ohne Schaden bleiben.

Die Petitionäre erinnern daran, dass sich das Petitionsrecht nicht auf die Einwohner des Kantons Basel-Stadt beschränkt, sondern grundsätzlich alle Personen ab ca. 16 Jahren berechtigt sind, die Petition zu unterschreiben. Man hofft, mit einer möglichst hohen Zahl von Unterschriften den Entscheid des Erziehungsrates zu beeinflussen. Unterschriftenbogen sind erhältlich bei: Christine Schmeitzky, Im Heimatland 86, 4058 Basel. Die Unterschriftensammlung läuft noch bis Ende November.

Kanton Bern

Konservatorium Bern hebt Aufnahmebeschränkungen auf!

1994 soll die strikte Zulassungsbeschränkung für Stadtberner Kinder und Jugendliche an der allgemeinen Musikschule des Konservatoriums Bern aufgehoben werden. Die 1992 für vier Jahre zwingend vorgeschriebene Höchstgrenze von 1.050 Schüler-einheiten (vorher 1.275) kann nun wieder erhöht werden. Das Budget 1994 der Stadt Bern sieht eine Erhöhung des Beitrags um 5,1% vor, was zwar immer noch nicht zur Deckung des effektiven Bedarfs ausreicht. Aber immerhin: Für Schulleiter Werner Schmitt ist dies ein wichtiges Signal, nicht zuletzt auch, weil neu nicht mehr von einer strikten Limitierung der Schülerzahl ausgegangen wird, sondern von einem Geldbetrag. Wie die Musikschule die nach wie vor bestehenden Sparvorgaben einhält, liegt nun in der Entscheidung des Konservatoriums. 1994 erhält die allgemeine Musikschule von der Stadt 2.225 Millionen Franken. Das sind 147.000 Franken mehr als im Jahr 1993.

Erfreulich zu werten ist auch die Beseitigung einer stossenden Rechtsungleichheit: Während nämlich Kinder von ausserhalb der Stadt Bern weiterhin am Konservatorium Aufnahme fanden, mussten

rund 200 städtische Anwärter mit einem Wartelistenplatz vorliebnehmen. Diese Situation versties ganz klar gegen die rechtlichen Grundlagen, wonach jedes Kind im Kanton nach fachlicher Abklärung Anrecht auf den Besuch einer Musikschule hat. Der Verband Bernischer Musikschulen VBMS hat wiederholt auf diesen Missstand hingewiesen und eine Klarstellung der Bernischen Erziehungsdirektion erreicht (Keisschreiben vom 13. März 1992). Zusätzliche Bewegung in die festgefahrene Situation kam durch die städtischen Neuwahlen im Herbst 1992 und durch eine Interpellation der Grossrätin Käthi Bangerter (FDP) im Frühjahr 1993.

Momentan ist ein Vertrag zwischen der Stadt und der allgemeinen Musikschule in Arbeit, in welchem ein konkreter Bildungsauftrag festgehalten werden soll. Aufgrund dieser Vereinbarung, die auf Januar 1995 in Kraft treten sollte, wird für die städtische Musikschule endlich wieder eine längerfristige Planung möglich sein, die hoffentlich für alle Beteiligten eine schmerzlich vermisste und dringend notwendige Stabilität zurückkehren lässt.

Susanna Scherler

CH-Musica ist angerollt!

Die Aktion «CH-Musica» des Schweizer Musikrates will eine Studie über die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung des Musikwesens in der Schweiz ermöglichen. Nach verschiedenen Spendenaufrufen von Musikverbänden und vor allem auch nach unserem Aufruf in der letzten Nummer von «Animato» sind - wie uns die Geschäftsführerin Ursula Bally kürzlich mitteilte - bis jetzt über 10.000 Franken (Stand 4.10.93) auf das Postcheck-Konto 50-108-9 zugunsten dieser einmaligen Aktion einbezahlt worden. Neben denen von zahlreichen Einzelpersonen fallen auch die Beiträge von Musikschulen und Lehrerkonventen auf. Im übrigen haben einige grosse Verbände ihre Hilfe zugesagt. Der Musikrat dankt für die breite Unterstützung. Sobald der Sammelbeitrag einen bezüglich der zu erwartenden Kosten von rund 200.000 Franken ange-

messen Teil erreicht, kann der Musikrat an weitere Institutionen, welche zum Teil ihre grundsätzliche Spendebereitschaft signalisiert haben, gelangen. Der Musikrat bittet deshalb um weitere Solidaritätsbeiträge. Auf die Anfrage, was mit dem Geld geschehe, wenn das Sammelziel nicht erreicht werden könne, erklärt der Musikrat, dass das Geld in jedem Fall «im Sinne der Studie» Verwendung finden werde, z.B. um die «Bedeutung der Musikkultur in der Schweiz darzustellen».

Animato berichtet über das Geschehen in und um Musikschulen. Damit wir möglichst umfassend orientieren können, bitten wir unsere Leser um ihre aktive Mithilfe. Wir sind interessiert an Hinweisen und Mittellungen aller Art sowie auch an Vorschlägen für musikpädagogische Artikel.



... Tasten

Ein Schülerklavier zu mieten für Elise?

Ein Steinway für den Grafen Waldstein?

Haben wir in allen Variationen.

Es ist ein weiter Weg vom fröhlichen Landmann bis zum Gaspard de la nuit. Und wenn dabei das erste gemietete Schülerklavier dem Lauf der Läufe nicht mehr gewachsen ist? Kein Grund, mit Liszt zu Händeln. Bei Musik Hug können Sie Flügel und Klaviere von Steinway & Sons, Bechstein, Blüthner, Fazioli, Feurich, Grotrian-Steinweg, Hoffmann, Hohner, Schimmel, Yamaha oder wenn auch immer mieten und/oder kaufen.

Auch ohne Goldberg.

Musik Hug

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel